

## Predigt zum 5. Sonntag im Jahreskreis C 2022

### Lk 5, 5 - Noch einmal? Ist doch sinnlos!

Liebe Gemeinde, lieber Leser\*innen,

das heutige Lukasevangelium lässt sich gut auf den letzten Satz der Lesung aus dem 1. Korintherbrief 15, 11 beziehen:

**„Ob ich nun verkündige oder die anderen: das ist unsere Botschaft, und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt. „**

Was hat Simon von dieser Botschaft gewusst und verstanden, da er doch scheinbar auch in der heutigen Erzählung vom „Wunderbaren Fischfang“ wieder in ein Fettnäpfchen tappt und eines Besseren belehrt werden muss? Müde ist er vom Fischen in der Nacht. Er hat alles versucht und ist erfolglos geblieben – nicht gerade die Situation, in der man offen ist für neue Gedanken und schier aussichtslose Maßnahmen, da der ganze Organismus und alle Kräfte schon auf Ruhe und Rückzug ausgerichtet sind. Lukas deutet den inneren Zwiespalt nur an, doch er könnte viel größer und hinderlicher gewesen sein: **„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.“** Lk 5, 5

Wenige Worte hinter denen sich Ärger, Müdigkeit und sogar Zorn verbergen mögen, denn so eine Nacht erfolgloser Arbeit kann schon Missmut und Widerstand erzeugen, besonders dann, wenn einer meint, jetzt mach es halt noch einmal!

**„Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.“** Dieser zweite Teil von Vers 5 will doch aufzeigen, dass die Botschaft des Herrn gilt, weil er der Auferstandene ist, dessen Botschaft wirkmächtig und gültig ist, sobald die junge Gemeinde sie hört, versteht, annimmt und umsetzt!

Petrus wird hier zum Beispiel des „kleingläubigen aber lernfähigen Menschen“ der noch lernen muss und kann, wie großartig diese Botschaft ist, die im Laufe des heutigen Evangeliums ja ihre Wirksamkeit entfaltet, die mit Fischen gefüllten Boote werden zum Sinnbild der angenommen und verstanden Botschaft und Verkündigung in der jungen Gemeinde, die dabei ist, ihre Berufungen zu erkennen und tatkräftig umzusetzen:

**„Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.“**  
Lk 5, 11

Wenn wir den Text heute hören, dann sollen wir uns keine Gedanken machen, was damals in Petrus vorging oder gar fragen, woher dieser wusste, dass die Jünger jetzt Fische fangen würden, nein, alle diese Bilder wollen doch gewiss nur eines: Kann und will ich mich auf die neue Gemeinschaft einlassen, die sich rund um das Jesusereignis, die Erlebnisse mit IHM vor der Kreuzigung im Öffentlichen Raum und schließlich in den Begegnungen mit dem Auferstandenen formte? Habe ich in seinen Worten und Taten auch eine Botschaft wahrgenommen, die in diesen Tagen

mein Leben bestimmen sollte? **Kann ich meine Angst und meine Zweifel überwinden und selbst Apostel und Menschenfischer\*in werden?**

Unser Blick auf Petrus kann uns heute helfen, in die Füße der ersten Jünger\*innen zu treten, der Botschaft Jesu auch in unserer Zeit, im eigenen Leben und sogar im Leben der Menschen, die mit uns unterwegs sind, Raum zu schaffen, weil weder Petrus noch die anderen, die bei ihm waren, uns hier als „Superchristen“ oder gar „Überirdische“ gezeigt werden. Nein, Angst, Zweifel und Fehlentscheidungen, auch die „Unwahrheiten“ nach der Verhaftung Jesu, der Kleinglaube in den Stürmen des Lebens und sogar das Scheitern des Judas gehören zum Wesen der ersten Jünger Jesu und auch zum Charakter wohl der meisten Menschen heute, die auf seiner Spur sind. Wir folgen Jesus nicht nach, weil wir bereits heilig und perfekt sind! Wir bilden miteinander eine in allen Phasen der Geschichte fehlerhafte Kirche, die ohne Schuldbekennnis, Umkehr und Vergebung nicht zu denken ist.

Die aktuellen Missstände durch schwere Verbrechen und Vergehen zahlreicher Glieder der Kirche, insbesondere aus den Kreisen der Priester und sogar Bischöfe, müssen uns zum Innehalten zwingen, weil davon auszugehen ist, dass es immer wieder Verbrecher, Irrende und eben auch Kranke im Gefolge des Herren geben kann. Es gilt in diesen Zeiten deshalb, genau hinzuhören, wohin wir das „fehlgesteuerte Schiff“ Kirche steuern sollen, damit wir wieder zu glaubwürdigen Zeugen des Herren werden können und hoffentlich auch wollen.

Anstehende Reformen, Schuldeingeständnisse und **vor allem auch der unermüdliche Versuch, den geschädigten jungen Menschen, die oft über Jahrzehnte nicht gehört und wahrgenommen wurden, auf jede auch nur denkbare Weise Linderung zu verschaffen, müssen zwingend Teil dieses Prozesses der Umkehr der „gescheiterten Kirche“ sein,** wenn sie nicht gänzlich zum Narrenschiff verkommen möchte.

Die Ansätze der Frankfurter Synode an diesem Wochenende sollten deshalb mit viel Energie und Zuversicht von uns allen angenommen und vertreten werden, wenn wir der Botschaft Jesu in unserem Leben Raum geben wollen und können. **Ja, wir stehen aktuell wirklich mit ganz leeren Händen-Booten vor unserem Herrn. Ein Segen, wenn er uns noch anschaut und mit uns spricht. Echte Gnade, wenn er uns das Gute noch zutraut!**